

## „We croak“

„Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen. // Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes. // Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.“ (EG 91. 1+5+6)

Christian Fürchtegott Gellert war es, der diese Verse 1757 dichtete. Es ist die Zeit der Aufklärung und der Empfindsamkeit. Und der Glaubende will sich nicht nur aus Gehorsam, sondern ganz bewusst in die Nachfolge Jesu einfinden. Und so ringt Gellert mit der Vernunft, die das eine zu gebieten scheint, und seinem Herzen, das glaubt. Und er findet seine Antwort in jenem alten Paulus-Wort, das der einst an seine Gemeinde in Korinth schrieb (1. Kor 1,18): „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“

Uns treibt heutzutage weniger die Frage nach dem Sterben, als jene nach langem, wenn nicht gar ewigem Leben um. Kürzlich hörte ich im Radio sogar von Gedankenspielen im Silicon Valley, ob nicht die Informationen eines Menschen extrahiert werden könnten, um diese dann in einen anderen Körper einzusetzen. Dieser Idee liegt die Annahme, vielleicht aber auch nur der Wunsch zugrunde, dass die Identität des Subjekts oder meinethalben auch der Seele nichts anderes wäre als die Summe ihrer Informationen. Ehrlich gesagt, frage ich mich ja schon immer mit Queen: „Who wants to live forever?“ – also, wer überhaupt will eigentlich ewig leben? Aber es scheint da ja so manchen zu geben.

Doch nun gibt es Nachrichten aus dem einzigen Land der Welt, das seinen Reichtum nicht am Wohlstand oder Wirtschaftswachstum bemisst, sondern am Wohlbefinden seiner Menschen. Dieses Land ist Bhutan in Südasien. Und eine Bauernregel dort besagt, dass „ein glücklicher Mensch fünfmal täglich über den Tod nachdenken“ sollte. Unsere Gegenwart hat darauf mit einer App reagiert, durch die alle glücklichen Bhutaner sich jetzt eben jene fünfmal am Tag zu willkürlichen Zeitpunkten an ihren Tod erinnern lassen können. Diese App für das Smartphone heißt „We croak“, wörtlich übersetzt: „Wir quaken“, oder aber auch umgangssprachlich: „Wir kratzen ab“. Wie finden Sie das? Makaber? Oder gut? Ich finde es auf jeden Fall spannend, denn ich denke, es wehrt menschlichem Größenwahn und stellt die richtige Frage, nämlich: Worauf traust Du – im Leben und im Sterben? Der Apostel Paulus beantwortet diese Frage übrigens wie folgt:

„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ (1. Phil. 1,21)